

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

39. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 8. Oktober 1901.

№ 118.

Der neue Tarif.

III.

Der für die Gehilfenschaft interessanteste Teil des neuen Tarifes ist wie immer der materielle. In erster Linie bemißt die Gehilfenschaft den Wert der Tarifvereinbarungen nach dem Ausfalle der materiellen Zugeständnisse und hier setzt am ersten die Kritik ein. Man fragt hier nicht: was ist zu erreichen möglich, sondern Erreichte der Gehilfenschaft nicht genügt. Auf eine weitere Logik läßt man sich nicht ein. Gewiß, auch wir stehen auf dem Standpunkte, daß die notwendigen Wünsche der Gehilfenschaft nach noch nicht erfüllt sind und daß die Teuerungungsverhältnisse des letzten Jahres und die drohenden der Zukunft mit den uns gewordenen Bewilligungen nicht ausgeglichen sind. Man kann aber füglich nicht mehr verlangen, als die gewerblichen Verhältnisse auf eine absehbare Zukunft hinaus zu bringen. Für uns muß die Ein- und Durchführungsmöglichkeit eines Tarifes in erster Linie in Betracht kommen, der Tarif muß lebendig werden im Gewerbe, er darf nicht, wie bei früheren Tarifen, eine papierne Dekoration bleiben, sondern muß überall im Deutschen Reich das Gesetz für Prinzipale und Gehilfen bilden. Was fehlt ist ein Tarif mit so viel Gründlichkeit durchberaten und in einzelnen Punkten auf Grund der jeweiligen Verhältnisse erweitert oder eingeschränkt worden zu dem Zwecke, deren Grundfrage nach recht und billig Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Dies gilt im allgemeinen vom Tarife und bezüglich seines materiellen Teiles im besondern.

Wie aber im Laufe der organischen Entwicklung alle Einrichtungen und Geseze der Menschheit sich in beständigem Flusse befinden, altes, überlebtes abgestoßen und Neubildungen an dessen Stelle treten, die wiederum für eine gewisse Zeit Gesezskraft für sich beanspruchen, so ist auch im Wechsel der Zeiten unser Tarif davon nicht unberührt geblieben. Darum ist es falsch, neues, ungewohntes im Spiegelbilde alter, konservativer Gewohnheiten zu betrachten, vielmehr ist es Aufgabe eines modernen Menschen, sich diesen veränderten Verhältnissen nicht zu verschließen und sie nutzbar für die Interessen eines größeren und kleineren Teiles seiner Mitmenschen zu machen. Die Praxis unsers gewerblichen Lebens hat diese Entwicklung mitmachen müssen und wir dürfen nicht mehr fragen, was war einst besser oder uns angenehmer, sondern wie gewinnen wir auch den neuen Verhältnissen einen Fortschritt und Vorteile für unsere Kollegen ab. Die Form ist dabei ganz nebensächlich. Dies trifft in vollem Maße auch auf unsern Staffeltarif zu. Wie kann man nur mit der alten Gewohnheit, mit tariflichen Einrichtungen brechen wollen, die seit ungefähr 30 Jahren im Buchdruckgewerbe gang und gäbe waren. Muß man aber deshalb ein Freund der neuen Einrichtungen sein, weil man ihnen aus zwingenden Gründen zustimmt? Ist der Staffeltarif Verhältnissen angepasst? Ist mit ihm unverträglich? Nein. Es hat uns mit einer gewissen Bitterkeit berührt, als eine Reihe bedeutender Druckstädte in mehr

oder minder scharfer Weise ihre Entrüstung an unsre Adresse richtete, weil wir den Staffeltarif-Anträgen der Prinzipale bis zu einem gewissen Grade entgegengekommen sind. Wenn die Gehilfenvertreter trotz vorliegenden Proteste den Staffeltarif acceptierten, so haben sie es nicht gethan, weil sie die eingegangenen Proteste für nebensächlich erachteten, sondern weil sie die Verhältnisse nicht zu beseitigen vermochten, welche dem Staffeltarife den Boden bereiteten. Wollen wir einen vereinbarten Tarif, müßten wir auch demjenigen Teile Konzessionen machen, von dem wir materielle Zugeständnisse erwarten. Das war für uns klar und die Tarifverhandlungen haben uns Recht gegeben. Die Proteste richteten sich auch — auch unsrer unmaßgeblichen Meinung — weniger gegen den Staffeltarif an sich, sondern waren vielmehr von der Besürchtung diktiert, daß mit dem Staffeltarife eine Entlassung älterer und die Bevorzugung jüngerer Gehilfen Platz greifen würde. Was man also in den Staffeltarif hineinlegte, bildete die Ursache der auf diese Weise hervorgerufenen Entrüstung. Man glaubte nicht an eine im allgemeinen loyale Handhabung des Staffeltarifes und hatte so wenig Vertrauen zu den Gehilfenvertretern, daß man glaubte, diese würden ohne ein zutreffendes Korrelat der neuen Entlohnungsweise genügend Einzelne Fälle des Mißbrauches irgend einer tariflichen Bestimmung werden naturgemäß nie zu beseitigen sein, was will das aber gegen die Allgemeinheit sagen?

Dann wollte man auch nicht vergessen, daß leider infolge der in vielen Provinzdruckereien heute hoch geübten Lehrlingsausbildung zum Teile auch junge Leute als Gehilfen in die Welt geschickt werden, die dann technisch weiter auszubilden jenen tariftreuen Prinzipalen überlassen wird, die an der mangelhaften Ausbildung des jungen Mannes keine Schuld trifft, während der tariffeindliche Lehrlingsausbeuter unberührt von jeder gewerblichen und tariflichen Ordnung ungestört seiner gewerblichschädigenden Thätigkeit weiter obliegen kann. Für tüchtige junge Leute kommen die niedrigeren Positionen des Staffeltarifes ebensowenig in Betracht, wie für einen tüchtigen ältern Gehilfen das Minimum. Daran möchte man doch auch einmal denken. Die nächsten Jahre der Tarifgemeinschaft werden — und dabei muß uns die Regierung behilflich sein — auch dazu benutzt werden müssen, der Lehrlingszucht einen Kiegel vorzuschieben, dann wird auch eine bessere Lehrlingsausbildung und eine Verbesserung unserer Lohnverhältnisse möglich sein, die weitgehenden notwendigen Ansprüchen der Gehilfen genügt. Aber der allgemeine Fortschritt kennt keine Ueberstürzung, kein Hasten und Drängen, er bewegt sich auf eignen gesetzmäßigen Bahnen; wohl dem, der sich zu dieser Erkenntnis durchgerungen und folgerichtig im Dienste der kulturellen Entwicklung seine Kräfte nutzbar macht. Auf diese Weise wird er Bleibendes schaffen, seinen Mitmenschen zum Nutzen und sich zur Ehre.

Ferner wird niemand leugnen wollen, daß der Staffeltarif unter allen Umständen einen berechtigten Kern in sich hat und zwar den, daß der ältere, verheiratete Gehilfe höher entlohnt werden

soll als der jüngere. Wer Frau und Kinder zu ernähren hat und von gewissen Teuerungsverhältnissen ausschließlich getroffen wird, wer mehr als der jüngere Gehilfe an den Ort gebunden und infolge dessen in der Ausnützung seiner Arbeitskraft gehindert ist, wer, durch Krankheitsfälle in der Familie heimgeführt, auch diese Lasten noch auf sich zu nehmen hat und außerdem seine Pflichten in der Organisation und für Staat und Gemeinde erfüllen soll, bedarf unter allen Umständen einer höhern Berücksichtigung seiner Interessen, wenn dieser Teil der Kollegen seinen so außerordentlich schweren Kampf ums Dasein zu bestehen fähig sein soll. Darüber ist aber die Gehilfenschaft sich einig: Die einzelnen Tarifpositionen — sowohl für jüngere wie für ältere Gehilfen — reichen allerdings noch nicht aus, um allen berechtigten Ansprüchen Genüge zu leisten. Nun muß es aber doch jedem Kollegen einleuchten, daß ein allgemeines Minimum nie in der Höhe festzusetzen möglich ist, daß die Wünsche der verheirateten Gehilfen erfüllt sind, deshalb mußte man zu dem Auswege — abgesehen davon, daß der Staffeltarif für die Prinzipale eine *conditio sine qua non* war — eines abgestuften, aber allgemein erhöhten Minimums greifen. So lange der Tarif in der Hauptstadt brennend, mit der Ausdehnung und Verallgemeinerung des 1896er Tarifes auch in der Provinz waren für die Wegereisen und der Durchführung neue Wege zu beschreiten und Ausnahmeverhältnissen auch die entsprechenden Ausnahmestimmungen zu bewilligen, und zwar um der Sache willen und im Interesse der Gehilfen.

Sollte es mit dem Staffeltarife möglich sein, den Tarif in der Provinz mehr und mehr einzuführen und vor allem Rheinland-Westfalen dem deutschen Tarife zu erschließen, wozu wir bei energischer Thätigkeit auch der Gehilfen nicht zweifeln, wäre ein großes Werk gelungen, wäre eine möglichste Gleichartigkeit der Konkurrenzverhältnisse herbeigeführt, deren Vorteile sich bei der nächsten Tarifbewegung zeigen werden. „Nehmt alles nur in allem“, möchten wir den Kollegen zurufen, erhebt euch über kleinliche Haarspalterei und haltet den Blick aufs Ganze gerichtet. Die Verhältnisse im Gewerbe sind andere geworden, immer breiter und breiter wird die Fahrstraße der Sezmashine, jetzt gilt es nicht, sich wegen 50 Pf., um die ein jüngerer Kollege geringer aufgebessert worden ist, sich herumzustreiten, sondern die großen Prinzipale zu wahren, daß eine einheitliche und einige, starke Gehilfenschaft befähigt bleibt, auf dem Lohn- und Arbeitsgebiete ein unentbehrlicher Mitkontrahent zu sein. Die ihr gemachten Zugeständnisse müssen ein neuer Ansporn dazu sein.

Bedinglich des Zusammenhanges halber verholten wir hier die tariflich vereinbarten Lohnsätze, welche ab 1. Januar 1902 zur Einführung gelangen sollen. Die im ersten Gehilfenjahre beschäftigten Kollegen erhalten in der Verheirateten 16,50 Mk., bisher 15 Mk., von da bis zum Alter von 21 Jahren 21,50 Mk., bisher 21 Mk., im Alter von 21 bis 23 Jahren 22 Mk., bisher

21 Mk. und im Alter von über 23 Jahren 22,50 Mk., bisher 21 Mk. Sämtliche Sätze verstehen sich ohne Lokalzuschläge. Es ist also niemand schlechter, aber jeder besser gestellt worden, was um deswillen hervorgehoben sei, weil von gewissen Leuten Stimmung gemacht wird, als ob die jüngeren Gehilfen eine Verschlechterung ihrer Lohnsätze erfahren hätten. Es haben also Kollegen vom zweiten Gehilfenjahre ab bis zum vollendeten 21. Lebensjahre eine Zulage von 50 Pf., Kollegen im Alter von 21 bis 23 Jahren eine solche von 1 Mk. und endlich die Kollegen von über 23 Jahren eine Zulage von 1,50 Mk. erhalten. Wie kann man angesichts dieser Ziffern von einer Vernachlässigung in der Vertretung der Interessen unserer jüngeren Kollegen sprechen? Und daß die Staffel zu Ungünstigkeiten nicht führen wird, ergibt sich daraus, weil von einer zur andern der Unterschied immer nur 50 Pf. beträgt, somit der Uebergang wesentlich erleichtert wird. Von ganz besonderer Bedeutung ist auch, daß die erhöhten Sätze von 50 Pf. bis 1,50 Mk. auch denjenigen Kollegen zu gute kommen, die jetzt bereits (ohne Lokalzuschlag) das Minimum um 3 Mk. überschritten.

Der Tausendpreis (§ 2 des Tarifes) wurde in allen Positionen um je 2 Pf. erhöht. Zu der Tabelle Kolonne 2 des § 2 beantragte das Tarifamt (als Fußnote): „Sitz dieselbe ohne Ligaturen (h, t, u, fi, fi, fi, fi, fi, fi) gegossen, erhöht sich der Tausendpreis um 1 Pf.“, was ebenfalls eine materielle Verbesserung bedeutet. Ein Antrag der Gehilfen, den Tausendpreis für Petit, Borgis und Korpus um je 3 Pf. zu erhöhen, fand keine Annahme.

Der Antrag von Hanau, Mainz und Marburg zu § 2: „Bei Satz aus Germanisch, Schwabacher oder einer ungemein breiten Antiqua findet ein Aufschlag von 5 Proz. statt“ usw. wurde ebenfalls abgelehnt, da z. B. die Bezeichnung „ungemein breite Antiqua“ lediglich dem individuellen Ermessen anheimgestellt sei und ein Normalbuchstabe nicht vorhanden, auch schwer zu finden sein dürfte. Außerdem werde ja ein Ausgleich durch schmales Formiat gefunden.

Der Antrag Altenburg zu § 2: „Satz nach geschriebenen Manuskripten von wissenschaftlichen Werken“ soll eine präzisere Form erhalten, z. B. „medizinischen, chemischen, technischen, historischen usw. Werken“, involviert durch seine Annahme insofern eine materielle Verbesserung, als nunmehr der Begriff „wissenschaftliches Werk“ dahin tariflich präzisiert ist, daß alle Werke von Wissenschaftlern für die Wissenschaft mit dem höhern Grundpreise von 2 Pf. zu belegen sind. Mathematischer Satz ist wissenschaftlicher Satz.

Eine Verbesserung für den berechnenden Sezer bedeutet auch die Annahme des Antrages Raumburg a. S.: „Griechisch erfährt einen Aufschlag von 60 Proz. (bisher 50), wenn die Accente besonders anzusehen sind.“

Beim § 3 sind insofern materielle Verbesserungen erzielt worden, als fernerhin an Stelle des Hunderts ein verbesserter Tausendpreis getreten ist in folgender Fassung: „Für 1000 Stück Durchschuß unter Viertelpetit werden 95 Pf., von Viertelpetit bis Halbpetit 65 Pf., über Halbpetit 75 Pf., für 1000 Stück Negletten 95 Pf. bezahlt. Als Neglette gilt jedes Stück, welches kürzer als ein Zweicicerostück oder länger als eine liegende Konfordanz ist.“

Eine sechsprozentige Aufbesserung hat auch das Umbrechgeiß (§ 18) erfahren.

Gegen das Ausschlagverfahren, wie es in manchen Druckereien geübt wird, wo jede Zeile Speck dem berechnenden Sezer weggenommen und im gewissen Gelde gesetzt wird, richtet sich folgende neue tarifliche Bestimmung (als Absatz 2 zum § 23):

„Beim Paketsatz ist das Manuskript der Reihe nach zu verteilen. Wird eine Arbeit im Paketsatz geliefert und geschieht das Umbrechen seitens des Geschäftes im gewissen Gelde, so hat der betreffende Sezer nur Anspruch auf Bezahlung des von ihm gelieferten Satzes nach seiner wirklichen Breite. Beim Paketsatz

im Berechnen kann das Geschäft vorteilhaftere Satzstücke im gewissen Gelde herstellen lassen, jedoch nur, wenn diese den Raum vor mindestens vier Seiten Ostad, zwei Seiten Quart oder einer Seite Folio fortlaufend einnehmen. — Der Paketsatz hat auf Stöße oder Klischees nur dann Anspruch, wenn ihm dieselben zum Ausschließen übergeben werden.“

Das gleiche Verfahren, den berechnenden Zeitzehern jeden Speck zu entziehen, wird zum Nachteile derselben ebenfalls geübt. Es soll daher folgender Gehilfenantrag, dem die Prinzipalsvertreter ihre Zustimmung gegeben haben, in den Kommentar aufgenommen werden, wodurch der § 29 klargestellt wird:

„Wenn eine Zeitung nicht durchweg berechnet wird, so darf den berechnenden Sehern nicht fämtlicher sog. Speck, wie Markt-, Handelsberichte, Tabellen entzogen werden, sondern dem Zeitungseher soll mit Rücksicht für die aus der Herstellung sich ergebenden Zeiterparnisse eine gewisse Entschädigung durch einzelne vorteilhaftere Satzstücke gewährt werden, auch besonders da, wo Maschinenatz im gewissen Gelde hergestellt wird.“

Auch der neue Absatz im § 34, die Pausen bei Ueberzeitarbeit betr., bedeutet eine allgemeine tarifliche Anerkennung und Verbesserung. Dieser Absatz lautet:

„Bei einer zweistündigen Ueberzeitarbeit und einer solchen bis zu drei Stunden ist eine viertelstündige Pause und bei einer über drei Stunden währenden Ueberzeitarbeit eine halbstündige Pause zu gewähren. Bei ein- und anderthalbstündiger Ueberzeitarbeit gibt es keine Pausen. — Bei Sonn- und Feiertagsarbeit von je vier Stunden vor- oder nachmittags ist keine Pause, bei über vierstündiger Arbeitszeit je vor- oder nachmittags je eine viertelstündige Pause zu gewähren. Die Pausen gehen auf Kosten des Prinzipals.“

Eine prinzipielle Klarstellung und eine weitere materielle Verbesserung für die Gehilfenschaft bedeutet die Aufnahme des § 616 des B. G.-B. in den Tarif:

„Als zu entschädigende Verhinderung an der Dienstleistung wird nur angesehen die Erfüllung der staatlichen und kommunalen Pflichten des Arbeitnehmers, soweit sich diese nicht außerhalb der Arbeitszeit ereignen lassen und Gehilfen hierfür nicht gezahlt werden. Für solche Verhinderung wird der Arbeitnehmer wie folgt entschädigt: a) Dem im Gewerbebetriebe stehenden wird ein Abzug vom Lohne für die Zeit der Verhinderung nicht gemacht, doch darf die letztere auf keinen Fall drei Stunden überschreiten. b) Den berechnenden Sehern wird je nach dem Umfange der Verhinderung eine Vergütung von 50 Pf. pro Stunde gewährt, doch soll mehr als 1,50 Mk. Entschädigung für den einzelnen Fall der Verhinderung überhaupt nicht gewährt werden. Ein Lokalzuschlag kommt nicht in Anwendung.“

Wir glauben, wenn man all die genannten materiellen Verbesserungen in Betracht zieht, daß kein Anlaß besteht, eine übertriebene Unzufriedenheit zu äußern, zudem diese Erfolge in einer Zeit starker wirtschaftlicher Depression erreicht wurden.

Stellungnahmen zum Tarife!

Breslau. Am 2. Oktober berichtete Gehilfenvertreter Schlag in einer Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung über die Tarifverhandlungen. Aus der großen Zahl der Anträge die hauptsächlichsten hervorhebend, teilte er mit, welche Aufnahme dieselben gefunden, schilderte, wie schwierig die Verhandlungen sich für die Gehilfenvertreter gestaltet hätten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß, wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt seien, die Breslauer Gehilfen doch mit dem Resultate der Verhandlungen sich einverstanden erklären würden. Die Diskussion gestaltete sich lebhaft. Sämtliche Redner waren der Ansicht, daß mit der Annahme des Staffeltarifes die Befürchtungen nicht aus der Welt geschafft, welche die Gehilfenschaft gegen denselben hegt. Da derselbe aber angenommen ist, müsse man abwarten, inwieweit die Befürchtungen sich verwirklichen oder gegenstandslos werden würden. Der letzte Absatz des § 34 wurde als neuer Kautschukparagraf bezeichnet. Auf Anfrage, warum die Gehilfenvertreter sich dem Telegramme an den Reichskanzler angeschlossen, wurde dies damit motiviert, daß die Gehilfen ein Interesse daran hätten, die Behörden auf den Tarif aufmerksam zu machen, damit die behördlichen Arbeiten nur in tarifreuen Druckereien hergestellt würden; auch würde es zu begrüßen sein, wenn die Behördungsstellen auf Grund des Tarifes vom Bundesrate gesetzlich festgesetzt würde. Hierauf wurde über eine eingegangene Resolution abgestimmt, welche lautete: Die am 2. Oktober im Gewerkschaftshause tagende Versammlung Breslauer Buchdrucker erblickt in dem neuen Tarife keinen nennenswerten Erfolg und bebauert demzufolge die Festlegung desselben auf fünf Jahre. Sie verurteilt nach wie vor die Festlegung des Lohnminimums nach Altersstufen als eine Verschlechterung

des Tarifes. Nach eingehender Erwägung der einschlägigen Verhältnisse und in Anbetracht der gegenwärtigen Krise erklärt sie sich jedoch mit den Tarifvereinbarungen einverstanden, indem sie sich der Hoffnung hingibt, daß die Regelung der Lokalzuschläge zu beiderseitiger Zufriedenheit erfolgen wird, und drückt den Gehilfenvertretern für ihre mühevollen Arbeit ihren Dank aus. Diefelbe wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Vorsitzender Fiedler wies darauf hin, daß es sich auch diesmal wieder gezeigt hätte, daß nur der Verband als Vertreter der Gehilfenschaft gelten könne, forderte die anwesenden Nichtmitglieder auf, sich demselben anzuschließen und brachte ein Hoch auf ihn aus. Schließlich forderte er alle Anwesenden auf, sich zu den Versammlungen immer so zahlreich wie heute einzufinden. Dem Gehilfenvertreter Schlag wurde seitens der Versammlung der Dank für seine mühevollen Arbeit ausgesprochen in der Ueberzeugung, daß die Gehilfenvertreter ihre volle Schlichtigkeit gethan, wenn sie unter den obwaltenden Verhältnissen auch nicht mehr erreicht haben. — Gemüthlich wurde, daß die Debatte des Corr. es nicht für nötig gefunden, eine Extra-nummer herauszugeben. In derselben hätte kurz über die hauptsächlichsten Punkte berichtet werden können, so daß die Gehilfenschaft zeitiger über die Verhandlungen unterrichtet wurde als gegeben. (Die Mißbilligung der Versammlung steht im umgekehrten Verhältnis zu ihrem Verständnisse in dieser Sache. D. R. d. Corr.)

Görlitz. Auf seiner Rückreise von Berlin berührte am 29. September der Gehilfenvertreter des Tarifkreises IX, Schlag aus Breslau, unsere Stadt, um in einer Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung über die am Tage vorher beendeten Tarifverhandlungen zu berichten. Trotzdem es erst in letzter Stunde möglich war, die Einladungen an die hiesigen Kollegen sowie an diejenigen des Bezirkes, ergehen zu lassen, füllte sich, was allerdings bei der Spannung, mit der man den Verhandlungen entgegen sah, nicht verwundern konnte, das geräumige Vereinslokal bis auf den letzten Platz. Neben den hiesigen beinahe vollständig erschienenen Verbandskollegen waren diejenigen von Weißwasser, Hoyerswerda und Penzig eingetroffen, ebenso hatten sich die Nichtmitglieder zahlreich eingefunden, so daß wohl über hundert Buchdrucker an der Versammlung teilnahmen. Nach Eröffnung der letztern durch Kollege Reichelt ergriff Kollege Schlag das Wort zu seinem Referate. Nach einleitenden interessanten Mitteilungen über die Verhandlungen selbst kam er auf den Kernpunkt, die Ertragsverhältnisse des neuen Tarifes zu sprechen, welche er der Reihe nach in klarer Weise erläuterte und an der Hand statistischer und andern Materials die Verbesserungen gegenüber dem jetzt bestehenden Tarife nachwies. In der sich an dieses Referat anschließenden Diskussion wurden gegen einzelne Positionen mancherlei Bedenken laut, doch fand die mühevollen und in Folge der jetzigen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse auch äußerst schwierige Arbeit der Gehilfenvertreter allgemein dankende Anerkennung. Die Versammlung brachte ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Kollegen Schlag in folgender, einstimmig zur Annahme gelangter Resolution zum Ausdruck: Die heutige von mehr als hundert Gehilfen besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt nach Kenntnisnahme der Verhandlungen über die Tarifrevision durch den Gehilfenvertreter Schlag: Obgleich die neuen Vereinbarungen des Tarifes nicht ganz den Erwartungen der Gehilfen entsprechen, erklären sich die Teilnehmer der heutigen Versammlung doch, den Verhältnissen Rechnung tragend, damit einverstanden und erwarten auch von den Prinzipalen in den Druckorten des Bezirkes Görlitz, daß die gewährten Erhöhungen des Lohnes sowie die übrigen vereinbarten Positionen ohne weitere Schwierigkeiten für alle Gehilfen ohne Ausnahme bewilligt werden. Jeder Teilnehmer der heutigen Versammlung verpflichtet sich dagegen, für den neu vereinbarten Tarif mit seiner Person einzutreten. — An dem herrlichen sonnmerlichen Sonntag-nachmittag versammelte sich eine große Anzahl Verbandskollegen im Garten der Artenbrauerei, wo bei Konzert noch einige gemüthliche Stunden in Gemeinschaft mit Kollege Schlag und den auswärtigen Kollegen bis zu deren Abreise verlebte wurden.

Halle a. S. Am 1. Oktober fand im Englischen Hofe hier selbst eine recht gut besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, um den Bericht des Gehilfenvertreters des VI. Tarifkreises, Kollege Lösche, entgegenzunehmen. Der Genannte entledigte sich dieser Aufgabe in recht ausführlicher Weise. Er beleuchtete alle wichtigeren Punkte der neuen tariflichen Abmachungen auf ihren Nutzen für die Gehilfenschaft hin und kam dabei zu dem Resultate, daß, wenn auch einige Beigaben, wie z. B. der neue Staffeltarif, gern vermieden worden wären, man doch immerhin mit dem Erreichten sich zufrieden geben könne; namentlich wenn man bedenke, daß dies in einer für uns recht schlechten Geschäftskonjunktur bewilligt worden ist. — Die sich anschließende Debatte gab den „in corpore“ erschienenen Gewerkschaftlern natürlich wieder einmal willkommene Gelegenheit, sich in alten Phrasen, mit welchen sie keinen Hund mehr hinter dem Den hervorlocken können, zu ergoßen. Ja, und wenn es wenigstens bei der einmaligen Reproduktion, an welche man sich im Laufe der Jahre schon gewöhnt hat und sich deshalb resigniert als in etwas Unvermeidliches ergibt, verbleibe! Aber weit gefehlt — die alten vertrauten Sätze müssen eben einen zu großen Zauber ausüben. Und dann die Logik!

— So kritisierte j. B. einer dieser Herren die fünfjährige Gültigkeitsdauer des neuen Tarifes mit dem Hinweis darauf, daß auch während dieser Zeit die jegige schlechte Konjunktur in unserm Gewerbe noch anhalten könne, der Versammlung die Lösung des Rätsels dafür überlassend, inwieweit diese schlechte Konjunktur abschreckend gegen die fünfjährige Gültigkeitsdauer des Tarifes wirken soll. — Na, man war wenigstens noch ehrlich genug, gleich selbst einzugestehen, daß man sich einen Erfolg von der langen Rede wirrem Sinne nicht versprechen könne, und um doch etwas zu erreichen — und sei es auch nur ein Klusorischmachen der Versammlung — versieg man sich zu einer Resolution, welche außer fünf Unterschriften auch noch folgenden Inhalt hat: „Beauftragen, daß die Abstimmung über die verbesserten Tarif-Abmachungen erst in einer späteren Versammlung, nachdem diese Verbesserungen im Corr. gedruckt vorliegen, vorgenommen wird.“ Selbstredend versiel dieses Produkt, welches neben der beachtlichsten Verschleppung wohl auch ein Mißtrauensvotum gegen den Gehilfenvertreter ausdrücken sollte, seinem wohlverdienten Schicksale, indem außer den Antragstellern nur noch ein einziger dafür zu haben war. — Ebenfalls abgelehnt wurde mit allen gegen 16 Stimmen folgender Antrag des Kollegen Guldberg: „Die heutige Versammlung verurteilt aufs entschiedenste die Abfindung der bekannt gewordenen Telegramme an den Reichsanzler und den Herrn v. Pobjadowshy, da die Abfindung einer Protestresolution gegen die Verteuerung der Lebensmittel eher im Sinne der Gehilfen gelegen hätte, denen eine kleine Lohnerhöhung durch Verteuerung der Lebensmittel eventuell wieder zu Wasser gemacht wird. Betont soll noch werden, daß die Unterstützung solcher Telegramme durch organisierte Gehilfen durchaus nicht von der Mehrzahl gut geheißen werden kann, da sie sonst keinen Anspruch mehr darauf erheben können, auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung zu stehen.“ — Die Versammlung war der Ansicht, daß der Wortlaut jener Adresse nicht dazu angethan ist, einen Vorwurf gegen unsere Vertreter wegen der Abgabe seiner Unterschrift hierzu als gerechtfertigt erscheinen zu lassen, zumal dieselbe aus dem Bestreben desselben hervorgegangen ist, dadurch zur Förderung und weitem Einführung des Tarifes beizutragen. — Fast einstimmig gelangte nunmehr folgende Resolution zur Annahme: „Die heute am 1. Oktober statt besuchte Versammlung der Galleschen tariftreuen Kollegen erklärt sich nach eingehender Erwägung aller in Betracht kommender Verhältnisse mit den getroffenen Vereinbarungen einverstanden, wenn sie auch in den jgg. Stafel-Lohnsätzen einen Vorteil für die Gehilfen nicht erblicken kann. Sie drückt deshalb die Ansicht aus, daß es der deutschen Gehilfenschaft gelingen werde, durch die ideale Kraft der Tariforganisation diese Nachteile zu paralysieren. Weiter hofft die Versammlung, daß die Durchführung dieses Tarifes eine weitere Garantie des gewerblichen Friedens birgt und überall zur Geltung gelangt. Gleichzeitig spricht die Versammlung dem Gehilfenvertreter für seine aufopferungsvolle Thätigkeit ihren Dank aus.“ Mit einem vom Kollegen Chemnitz ausgebrachten, begünstigt aufgenommenen Hoch auf die Solidarität der Kollegenchaft wurde sodann die Versammlung geschlossen.

S-o. Kassel. Eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung, wie sie Kassel wohl noch nicht gesehen hat, fand am 30. September hier selbst im Vereinslokal statt. Nicht nur waren die Kasselei Verbandsmitglieder zu der Versammlung außerordentlich zahlreich erschienen, auch aus den einzelnen Bezirksorten waren die Kollegen anwesend und sogar einige Nichtmitglieder und Gewerkschafter waren gekommen, um dem Referate des Gewerkschafters des Gauves Frankfurt-Hessen, Kollegen Karl Dominé, über die in Berlin stattgefundenen Sitzungen des Tarif-Ausschusses Gehör zu schenken. Das Bureau der Versammlung wurde aus den Kollegen Guthardt als Vorsitzenden, Strube als Schriftführer und Wörner als Beisitzer gebildet. Kollege Dominé verbreitete sich in seinen etwa zweistündigen Ausführungen in ausgezeichneter Weise über die Thätigkeit des Tarif-Ausschusses und betonte, daß, wenn auch die Wünsche der Gehilfenschaft nicht in allen ihren Teilen in Erfüllung gegangen seien, man doch immerhin konstatieren müsse, daß dasjenige, was allgemein als gerechte Forderung zu betrachten gewesen sei, auch die Zugeständnisse der Prinzipalvertreter gefunden habe. Besonders freudig wurde speziell seitens der Maschinenmeister die Mitteilung begrüßt, daß die Ausnahmebestimmungen für Drucker in Zukunft in Fortfall kommen sollten, ebenso wurde die Nachricht, daß die Erhöhung der Grundpositionen um 7½ Proz. auch den bereits über Minimum entlohnten Gehilfen zu gute kommen soll, mit Befriedigung aufgenommen. Die Festsetzung des Minimums nach Altersklassen würde wohl jedenfalls von vielen Kollegen als schädlich oder nachteilig bezeichnet werden, jedoch glauben die Gehilfenvertreter auch in diesem Falle das Beste für die Gehilfen gethan zu haben. Aus allen diesen Gründen habe sich deshalb auch der Tarif-Ausschuß veranlaßt gesehen, einer weiteren Festsetzung des Tarifes auf fünf Jahre zuzustimmen und die Gehilfenvertreter glauben hierin sowohl im Interesse des Verbandes als auch der GesamtKollegenchaft Deutschlands gehandelt zu haben. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Kollegen Dominé. In der nun folgenden Diskussion erklärten sich sämtliche Redner mit dem, was uns der Tarif-Ausschuß zugestanden, zufriedenge stellt, sei auch das Erreichte als Abschlagszahlung gewissermaßen zu bezeichnen, so sei es

doch immerhin bei der vorhergehenden ungünstigen Geschäftskonjunktur als ein Fortschritt der Gehilfenschaft Deutschlands nicht zu verkennen. Nur der anwesende Gewerkschafter Taube konnte sich mit dem Erreichten nicht zufrieden geben und behauerte vor allem, daß von der Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit bei der diesjährigen Tarifberatung Abstand genommen sei. Nach einem kräftigen Schlussworte des Referenten gelangte nachstehende, vom Kollegen Kraß eigereichte Resolution gegen die Stimmen von zwei Gewerkschaftern, drei derselben enthielten sich der Abstimmung, zur Annahme: Die heute am 30. September stattfindende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung, besucht von etwa 200 Buchdruckergehilfen Kassels, schließt sich den Ausführungen des Referenten, Kollegen Dominé, vollständig an und hofft von dem in Kraft tretenden Kreisamte, daß die von den Gehilfen Kassels geforderten Anträge betreffs Erhöhung des Lokalzuschlages um 5 Proz. vollständig anerkannt werden; im übrigen erklärt sich die Versammlung als vollständig auf dem Boden der Tarifgemeinschaft stehend. Der Vorsitzende Guthardt richtete nunmehr noch an die Versammlung die Aufforderung, dasjenige, was uns durch den Tarif-Ausschuß nun zugesprochen sei, auch als gerechte Forderung zu betrachten und wenn es gelte, dafür einzutreten, auch Mann für Mann in dieser Weise seine Schuldigkeit zu thun. Mit einem dreifachen Hoch auf unsern Schutz und Schirm in allen Lebenslagen, den Verband der Deutschen Buchdrucker, und der Mahnung zum Beitritte an die anwesenden Nichtmitglieder erfolgte sodann Schluß der imposanten Versammlung um 12 Uhr nachts. Dem Kollegen Dominé aber sei auch an dieser Stelle nochmals aufrichtigster Dank für seine trefflichen Ausführungen gezollt.

Ludwigslust i. M. Am 29. September hielt die Vereinigung der Verbandsmitglieder von Grabow, Ludwigslust, Neustadt usw. in Ludwigslust eine von allen Mitgliedern, darunter drei Prinzipale, sowie von Kollegen aus Schwerin und Wisnar besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung ab, um den Bericht des jenen von den Tarifverhandlungen gekommenen Kollegen Mirow-Viefefeld entgegenzunehmen, der einer Einladung des Kollegen Bettendorff-Neustadt gefolgt war. Kollege Mirow führte eingehend den Verammelten den neuen Tarif in seinen einzelnen Teilen vor und nachdem noch in einer nachfolgenden Diskussion die Ausführungen über einzelne Positionen erläutert und ergänzt waren, erklärten sich die Verammelten mit dem vereinbarten Tarife in allen Teilen einstimmig einverstanden.

f. Marburg. In gut besuchter Versammlung referierte am 1. Oktober im Restaurant Jesberg darüber der Gehilfenvertreter des 3. Tarifkreises, Kollege Carl Dominé aus Frankfurt a. M., über die Verhandlungen und Ergebnisse der Beratungen des Tarifausschusses zu Berlin. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Versammlungs-Protokolls erhoben sich auf Aufforderung des Vorsitzenden die Kollegen zu Ehren des hier auf der Durchreise kürzlich verstorbenen Kollegen Eugen Ehrlich aus Artern von den Sigen. In ungefähr einstündiger Rede schilderte uns hierauf der Referent die harten Kämpfe, unter welchen die Gehilfenvertreter den Prinzipalen die in dem neuen Tarife enthaltenen Verbesserungen und Abänderungen abringen mußten. Allgemeine Heiterkeit erregte die Schilderung von der gründlichen Abfertigung des Gutenbergs-Bundes. In der Diskussion drückten sämtliche Redner ihre Befriedigung über das Erreichte aus, speziell über den Wegfall der Maschinenmeisterklausel und die Regelung der Volontärsfrage. Bebauert wurde nur, daß nicht auch eine Verkürzung der Arbeitszeit erzielt sei. Die fünfjährige Dauer des Tarifes müsse man schon mit in Kauf nehmen, da nur unter dieser Bedingung eine 7½ Proz. Lohnerhöhung zu erzielen gewesen sei. Betreffs des Lokalzuschlages wurde ein Antrag angenommen, dem demnächst ins Leben tretenden Kreisamte eine Berichtigung der in der Statistik des Tarif-Amtes enthaltenen trigen Angaben über Wohnungs- und Lebensmittelpreise für Marburg gegeben zu lassen. — Unter Beschiedenes gab der Vorsitzende bekannt, daß am Freitag, dem 8. Nov. d. J., der hier noch in gutem Andenken stehende Schauspieler Emil Walotte eine Rezitation über „Das verlorene Paradies“ veranstalten wird. Seitens unserer Vertreter in der Gewerkschafts-Kommission teilte Kollege Birnert u. a. mit, daß das Resultat der zweiten Sammelreise der Buchdrucker für die Meinburger Glasarbeiter 16,55 Mk. betrage. Nach Erledigung einiger Interna wurde die Versammlung geschlossen.

Stuttgart. Am 30. September fand in Dinkelsäckers Saalbau hier eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, zu welcher sich die tariftreuen Gehilfen von Stuttgart und Umgebung fast vollständig einfanden. Kollege Nieß als Gehilfenvertreter des IV. Kreises erstattete Bericht über die Ergebnisse der Tarifverhandlungen. In der sich hieran anschließenden Diskussion kam zum Ausdruck die allgemeine Unzufriedenheit mit dem Erreichten. Mißbilligt wurde die Abfindung des Telegramms an den Reichsanzler und an Graf Pobjadowshy. Fast einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: Die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung beschließt nach dem Berichte des Gehilfenvertreters Knie, die Tarifabmachungen in Erwägung der

gegenwärtigen wirtschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse anzunehmen. Sie spricht aber aus, daß sie in der Durchdringung des Staffeltarifes und der fünfjährigen Tarifdauer seitens der Prinzipale eine Ausnutzung der gegenwärtigen Konjunktur und des gegenwärtigen Vertragsverhältnisses erblickt, die weder den Voraussetzungen der Tarifgemeinschaft noch den bescheidensten Erwartungen der Gehilfenschaft entspricht.

V. Würzburg. Ueber das Resultat der Beratungen des Tarif-Ausschusses referierte Kollege Hanke-München am 30. September bei den hiesigen Buchdruckern. Es hatten sich etwa 200 Gehilfen eingefunden, die bei Kollegen Hemmerich zum Vorsitzenden wählten. In zweistündigem Vortrage entledigte sich Kollege Hanke seiner Aufgabe, indem er chronologisch geordnet die mühseligen Beratungen klar darlegte und zum Schluß die Hauptpunkte derselben bekanntgab. Es erübrigt wohl, den Vortrag zu wiederholen, da ja doch die ganzen Beratungen im Corr. veröffentlicht werden. In der Debatte wurde nur die Einführung der Staffellentlohnung bemängelt und die Abfindung der Telegramme an den Reichsanzler v. Bülow und Staatssekretär v. Pobjadowshy kritisiert. Nachdem der Referent in letzterer Beziehung Aufklärung dahin gab, daß die Telegramme nicht an die genannten Personen, sondern an den Bundesrat und das Reichsamt des Innern gegangen seien, war auch dieser Punkt erledigt. Die Stimmung der Versammlung gibt wohl folgende einstimmig gefaßte Resolution wieder: Die heute im Abder von etwa 200 Gehilfen besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung nimmt unter dem Ausdruck des Dankes für die Thätigkeit der Gehilfenvertreter im Tarif-Ausschusses Kenntnis von den Darlegungen des Gehilfenvertreters Hanke über die Beratungen des Tarif-Ausschusses. Wenn auch nicht verkannt werden kann, daß die Hoffnungen der Gehilfen nicht so erfüllt wurden, wie in Anbetracht der Erhöhung der Preise für alle Lebensbedürfnisse zu erwarten war, so muß unter den obwaltenden schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen die Zustimmung zu den gefaßten Beschlüssen ausgesprochen werden. Die Versammlung spricht die Hoffnung aus, daß das neugeschaffene Kreisamt für Bayern den für Würzburg seinem gestellten Antrage zufolge entstandenen Ausfall von 2½ Proz. durch Erhöhung des Lokalzuschlages ausgleicht. Mancher, der die Versammlung nicht besucht hatte, weiß das Lokal ohne ihn auch wohl würde, man nun aber nicht glauben, daß die Hauptarbeit schon erledigt ist. Nein, diese kommt erst. Jhner müssen deshalb auch die Schlussworte des Referenten ans Herz gelegt sein, daß die Beschlüsse auch durchgeführt werden müssen und dazu bedürfe es der Einigkeit aller Kollegen. Es genügt nicht, hinterm Kasten über schlechte Zeiten zu brummen, sondern es gehört thätige Mitarbeit dazu, um diesen, wenn auch nur in geringem Maße, zu steuern. Ohne Anstrengung fällt niemand die reife Frucht in den Schoß und ohne Kampf kein Sieg!

Korrespondenzen.

G-r. Berlin. Die Freie Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend hielt am 22. September in den Arminhallen ihre Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Weyland die Tagesordnung bekannt gegeben, wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, welches unverändert angenommen wurde. Sodann kam man auf den Kollegen Ottomar Pätzl zurück, vor allen Dingen wurde aber den Kollegen auf der Galvanoplastik der Vorwurf gemacht, daß sie eigenmächtig gehandelt hätten, weil sie in dieser Sache nicht den Vorstand benachrichtigt haben. Hierauf entspann sich eine sehr lebhafte Debatte. Mittlerweile war ein Antrag eingelaufen, welcher lautete: „Die Versammlung erklärt das Verhalten der Kollegen aus der Galvanoplastik für vollständig den gegebenen Satzungen gemäß und ferner in Anbetracht, daß das Verbandsmitglied Ottomar Paul durch Zeugnis bewiesen hat, in einer galvanoplastischen Anstalt gelernt zu haben, beschloß die Versammlung, daß seiner Wiederbeschäftigung in der Galvanoplastik nichts im Wege steht. Dieser Antrag wurde mit 36 gegen 9 Stimmen angenommen.“ Aufgenommen wurde der Kollege Heimann, welcher in üblicher Weise vom Vorstande begrüßt wurde. Ausgeschlossen wurden die Kollegen Georg Heyn und Paul Schulz wegen restierender Beträge. Ferner wurde noch vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß Kollege Teetz in der nächsten Versammlung einen Vortrag über das jegige Krantentafelwesen hält. Eine recht rege Beteiligung zur nächsten Versammlung wurde seitens des Vorstandes gewünscht.

G-b. Kirm (Nahe). Am 29. September wurde hier selbst eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung abgehalten. In dankenswerter Weise war zu dieser Versammlung unser Bezirks-Vorsitzender Madenach aus Saarbrücken erschienen und legte den Hiesigen wie den aus Oberstein sehr zahlreich erschienenen Kollegen in einer einstündigen Rede die Zwecke und Ziele des Verbandes Deutscher Buchdrucker dar. Seine Ausführungen wurden mit sichtlichem Interesse verfolgt, zumal einem größeren Teile der Kollegen noch nie die Gelegenheit gegeben war, einer Buchdrucker-Versammlung beizuwohnen. Sodann wurden noch eingehend die Verhältnisse beider Druckorte, nämlich Oberstein und Kirm, besprochen und hat sich dabei manches als sehr traurig erwiesen. Zudem in den meisten Druckereien eine Arbeitszeit von 11 bis 12 Stunden zu verzeichnen ist, in

gog noch eine solche Druckerei vorhanden, wo bis zu 15 Stunden gearbeitet wird, dagegen ist in einer Druckerei hier selbst eine effektive Arbeitszeit von 9¹/₂ Stunden und die Entlohnung tarifmäßig. Zwei Nichtmitglied; welche zugegen waren, ließen sich nach beendigter Aussprache in die Reihe ihrer Kollegen aufnehmen, so daß nunmehr die Zahl der Mitglieder in beiden Orten auf 13 gestiegen ist, was doch schon eine ganz schöne Ziffer bedeutet, zumal man in Betracht ziehen muß, daß vor noch nicht gar zu langer Zeit nicht ein einziges oder nur dann und wann einmal vorübergehend ein Mitglied hier zu finden war. Mit dem Wunsche, daß sich für die Zukunft die allgemeine Lage der Buchdrucker auch hierorts noch etwas verbessern lassen wird, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. An die Versammlung anschließend wurde ein Kundgang durch unsere Stadt gemacht, worauf die auswärtigen Kollegen mit einem „Gott grüß die Kunst“ gegen Abend ihrer Heimat wieder zudampften.

Remmingsen. (Generalversammlung.) Die hiesige Mitgliedschaft hielt am 29. September ihre Ordentliche Generalversammlung ab, welche von neun Mitgliedern besucht war. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls gab der Vertrauensmann Kirch einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes, aus welchem zu entnehmen war, daß der Ortsverein auch in diesem Jahre auf eine stetig fortschreitende Entwicklung zurückblicken konnte, wenn ihm auch mehrfache Hindernisse bereitet wurden, ja man sogar befehrt war, sein Bestehen zu untergraben, welche Maßnahme nur durch das feste Zusammenstehen der Mehrzahl der Mitglieder vereitelt wurde (es betrifft dies den Konflikt in der Th. Ottofchen Buchdruckerei im Monat Juli). Abgehalten wurden im verfloffenen zweiten Vereinsjahre sechs ordentliche, zwei außerordentliche sowie zwei Druckereiversammlungen der Kollegen der Th. Ottofchen Buchdruckerei. Das Jahresfest wurde in Gemeinschaft mit der Mitgliedschaft Kempton auf dem Falkenstein bei Pfronten begangen. Als Gewerkschaftsdelegierte fungieren zur Zeit die Kollegen M. Schäffler und J. Schwaiger. An Biatium wurden an 61 Durchreisende 12,80 Mk. ausbezahlt. Die Reimwahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Vertrauensmann J. Kirch, Kassierer Hermann Endrich, während als Schriftführer an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Kollegen Schäffler der Kollege J. Schwaiger gewählt wurde. Das Biatium an Durchreisende wird wieder vom Kollegen J. Kirch, Schwesterstraße 703, ausgeführt. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Oktober 1901 13.

A. S. Reizo. Die Kollegen mache ich darauf aufmerksam, bei Konditionsangeboten nach Ägypten vorichtig zu sein, da die Kräfte unter großen Versprechungen von Deutschland angeworben, aber zu Ende der Saison wieder entlassen werden, da die hiesigen Kräfte, welche weit billiger arbeiten, im Sommer ausreichen. Unter 8 Pfd. Sterl. = 160 Mk. pro Monat acceptiere man kein Angebot, da hier alles sehr teuer ist und der Fremdling mit diesem Gehalte nur knapp durchkommt. Da die Arbeitszeit in Ägypten meist eine 10 bis 12stündige ist, die in der großen Hitze kaum erträglich und in der Saison auch Sonntags gearbeitet werden muß, rat ich den Kollegen, vor Konditionsannahme in einer hiesigen Offizin sich vorher über die Arbeitszeit zu einigen. Auch nehme man Kondition nur mit einem auf dem Konsulate visitierten Kontrakte an, da im andern Falle die betr. Kollegen das Nachsehen hätten.

Kundschau.

Dem Technikum für Buchdrucker in Leipzig, das vom Buchdruckerbesitzer Müller geleitet wird, sind vom säch. Ministerium des Innern die Rechte aus § 129 Absatz 4 der Gewerbeordnung verliehen worden. Damit ist den Prüfungsgenossen der Anstalt die im Absatz 1 desselben Paragraphen der Gewerbeordnung vorgesehene Befugnis erteilt worden, d. h. die Besucher der Anstalt erwerben mit bestandener Prüfung das Recht, später Lehrlinge in ihrem Gewerbe auszubilden.

In Straßburg i. E. feierte am 1. Oktober der Buch- und Steinbruckerbesitzer E. Hubert (Simon Radf.) sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum durch eine opulente Bewirtung des gesamten Personals, mit dem der Genannte stets im besten Einvernehmen gelebt hat. Die Mehrzahl ist schon lange Jahre im Geschäft tätig, ein Steinbrucker seit 1865.

Das Schöffengericht in Kreuznach verurteilte einen Buchdruckerbesitzer und den speziellen Lehrmeister eines Knaben zu je 3 Mk. Geldstrafe, weil sie denselben, obwohl er das 14. Lebensjahr noch nicht ganz erreicht hatte, zehn Stunden täglich beschäftigten, obwohl § 135 der G.-O. bestimmt, daß Kinder unter 14 Jahren in Fabriken nicht länger als sechs bzw. (nach Abzug der Pausen) fünf Stunden täglich beschäftigt werden dürfen.

Die Firma A. Haverkamp in Bremerhaven, Buchdrucker und Verlagsgeschäft, ist in eine offene Handels-Gesellschaft umgewandelt worden, deren Inhaber ein Buchdruckerbesitzer, ein Buchhändler, zwei Gastwirte und ein Schuhmachermeister sind.

Der Seher Paul Franz Kaiser aus Auma (s. Nr. 114 unter Korrespondenzen) ist in Popenrade verhaftet und nach erfolgter Vernehmung in Frensburg bis zur Hauptverhandlung auf freien Fuß gesetzt worden.

Der Reichsverband österr. Buchdruckerbesitzer hielt seine zweite Ordentliche Generalversammlung am

29. September in Prag ab. Beschlossen wurde u. a., daß der auf Maschinen hergestellte Satz den Kunden nicht billiger als Handatz berechnet werden dürfe, da die Rentabilität der Setzmaschinen zur Zeit noch eine sehr fragliche sei. Weiter sprach man sich für die Veranstaltung internationaler Buchdruckertage aus. Der Vorstand wurde beauftragt, sich diesbezüglich mit dem Deutschen Buchdruckervereine in Leipzig und dem Schweizerischen Buchdruckervereine in Basel ins Einvernehmen zu setzen.

Eine Lehrlingszuchterei an groß fest in Dresden. Eine Zigarettenfabrik verpricht Lehrlinginnen und Lehrfrauen lohnenden Verdienst durch Ausbildung zu perfekten Arbeiterinnen. Die Ausbildung scheint aber Nebenfache zu sein, die Hauptfache die Einziehung von sechs Mark Lehrgeld. Da mehrere Frauen vor dem Gewerbegericht auf Herausgabe des Lehrgeldes klagten, so kam die Sache an die Öffentlichkeit. Das Gericht stellte fest, daß die Firma vom 16. April bis etwa 15. September nicht weniger als 114 Lehrlinginnen resp. Lehrfrauen annahm, von denen sie sich 784 Mk. „Lehrgeld“ zahlen ließ. Die Angelernten zu beschuldigen, war die Firma nicht imstande. Das Gericht rügte dieses Verfahren scharf und verurteilte die Firma zur Zurückzahlung des Lehrgeldes.

Ein überaus großes sozialpolitisches Verständnis befundete ein Fabrikant in Potschappel. Der Mann erklärte Arbeitern, die sich auf ein Inzerat hin bei ihm als Maschinenflosser melbten, er nehme verheiratete Leute überhaupt nicht an! Da der Mann unterheiratete Leute, die irgenwelcher Organisation angehören, vermutlich ebenfalls nicht leiden mag, so wird er über kurz oder lang auf die Einstellung von Arbeitern überhaupt verzichten müssen — erst dann ist für ihn die soziale Frage gelöst.

Der badische Minister des Innern Dr. b. Schenkel äußerte sich auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Lahr über die Begehrlichkeit der Agrarier u. a. wie folgt: „Nicht der ist der größte Wohlthäter der Landwirtschaft, der ihr hohe Zölle gewährt und die Zölle so weit erhöhen will, daß die Lebenshaltung des Volkes darunter leidet, sondern derjenige, welcher sie lehrt, wie der Wirtschaftsbetrieb rentabler zu gestalten ist unter Anwendung aller Erzeugnisseigenschaften der Technik, der Wissenschaft und der Erfahrung, durch Verbesserung des Kreditwesens usw.“ Das ist zwar schon oft auch von anderer Seite gesagt worden, aber die Stimme eines Ministers wiegt bekanntlich etwas schwerer.

Ueber die Durchschnittslöhne der Bediensteten im Betriebe der säch. Staatsbahnenverwaltung im J. 1900 wird folgendes mitgeteilt. Bei der allgemeinen Verwaltung betrug der durchschnittliche Tageslohn 3,29 Mk. (gegen 3,20 Mk. im Jahre 1899), bei der Bahnbewachung ufw. 2,34 (2,31), bei der Bahnunterhaltung 2,42 (2,39), bei dem Bahnhofsdienste im allgemeinen 2,63 (2,59), bei dem ausschließlichen Güterabfertigungsdienste 2,70 (2,63), bei dem Zugbegleitungsdienste 2,58 (2,60), bei dem Zugbegleitungsdienste 2,84 (2,85), bei den Werkstätten im Stücklohn 4,70 (4,60), im Zeitlohn 2,95 (2,92), zusammen 4,32 Mk. (4,22 Mk.). Im übrigen soll die Verwaltung eine vertrauliche Verfügung erlassen haben, in welcher die Einschränkung des Erholungsurlaubes für die unteren Beamtenklassen in Anregung gebracht wird, also nur bei den Klassen, welche am meisten in Anspruch genommen werden; sonach den Urlaub am nötigsten haben und am klüglichen entlohnt werden.

Nach einem neuen Erlasse des Staatssekretärs des Reichspostamtes ist den Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung fortan in schriftlicher wie in mündlicher Anrede das Prädikat „Herr“ beizulegen. Danach waren dieselben bisher keine „Herren“!

Ein in Berlin abgehaltener Kongreß der Fensterputzer Deutschlands beschloß die Gründung einer eignen Organisation.

In Wismar braunte am 28. September das Gewerkschafts- und Vereinshaus der s.-d. Partei nieder.

In Oesterreich fordern die Arbeiter die Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung auf Arbeiter jeglicher Art, Kleingewerbetreibende und Kleinbauern und Einführung der obligatorischen Alters- und Invalidenversicherung und der Witwen- und Waisenversorgung bei ausgiebiger Beitragsleistung durch den Staat. Zahlreiche Volksversammlungen nahmen entsprechende Resolutionen an.

In Lyon wurde der sechste französische Gewerkschaftskongreß abgehalten. Wie wir aus dem Vorworte ersieht, so haben die Delegierten den Entwurf eines Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes, welcher bereits der Kammer vorlag, fast einstimmig abgelehnt, ohne etwas Besseres an dessen Stelle zu setzen. Das gleiche Schicksal erfuhr das sogenannte Streit-Zwangsgesetz (Schiedsgerichtsverfahren bei Streiks). Unfers Erachtens haben die Delegierten mit dieser ablehnenden Haltung lediglich Unternehmer-Arbeit verurteilt. Auch die laut Dekret des Handelsministers Millerand eingesetzten Arbeitsräte, gegen welche die Unternehmer als eine ungeschickte Einrichtung protestierten, wurden nur mit geringer Mehrheit gutgeheißen. Beschlossen wurde ferner, daß in den Gewerkschaften keine Politik zu treiben sei. Gemeint ist damit Parteipolitik, die allerdings bei den herrschenden Bewußtseins in Frankreich den Gewerkschaften nur übel bekommen könnte. Andererseits wäre nicht einzusehen, warum die letzteren sich nicht mit politischen Fragen beschäftigen sollten, da sie niemand daran hindert. Die Frage des Generalstreiks blieb auch bei diesem Kongresse unentschieden, der Vorliegende mußte konstatieren, daß die Delegierten sich für diese Frage sehr wenig inter-

essieren. Sonst war die Tagesordnung sehr umfangreich, bestand aber in Punkten, welche nur ein internes Interesse haben.

Ein mehrfacher Millionär in Moskau, namens Solodownikow, hat der Stadt 12 Mill. Rubel vermacht für Errichtung von Häusern mit billigen Wohnungen für Unbemittelte.

In Kinteln nannte ein Arbeiter einen Arbeitswilligen aus der dortigen Glashütte „Streikbrecher“. In dem Bemühen, dieses Wort aus der deutschen Sprache auszumerzen, verurteilte das Schöffengericht den Uebeltäter zu zwei Wochen Gefängnis. Auch wurde daselbst ein Glasmacher, der einem Streikbrecher keine Briefe geben will, zur Verantwortung gezogen, das Urteil ist aber noch nicht gesprochen.

Lohnbewegung. Die Fabrikanten und Arbeiter der Glaceleber-Brände in Berlin haben den bestehenden Lohnvertrag auf ein weiteres Jahr, bis 1. Oktober 1902, verlängert. Die Weber in Esterberg hielten bei den Fabrikanten um eine bestehende Lohnerhöhung an, auf deren Gewährung sie bestimmt hoffen, da bei den bisherigen Löhnen eine Existenz unmöglich ist. In Mäcken streiken 59 Weber der Firma Waldbausen um Lohnerhöhung. Die Korbmacher in Lübeck verlangen Erhöhung der Accordpreise um 5 bis 15 Proz. — Die Zahl der ausständigen Bergarbeiter in Belgien soll auf 10000 gestiegen sein. Die Ausgestaltung zu einem Generalfreistift ist ausgefallen, da der nationale Kongreß der belgischen Bergarbeiter sich gegen denselben erklärte. In Kopenhagen streiken die Postkutscher, die daselbst im Dienste eines Privatmannes stehen, der ein Jahreseinkommen von 78000 Kr. aus diesem Privilegium bezieht, aber den Kutschern nur 80 Kr. Monatsgehalt zahlt und die mehr verlangten 10 Kr. glaubt nicht entbezahlen zu können. In Havre streiken die Arbeiter der Handelsmarine. Der Ausstand der Hafenarbeiter in San Francisco ist nach zehnwochenlanger Dauer beigelegt.

Das Lokalkomitee des Allgemeinen jüdischen Arbeiterbundes für Pittauen, Polen und Rußland in Lodz ordnete vor kurzem einen Streik gegen die Polizei an, an dem sich tausend Weber und einige hundert andere Arbeiter beteiligten. Die Polizei verübt alltätlich ohne ersichtlichen Grund allerlei Gewaltthatigkeiten gegen Arbeiter, sie verhaftet solche und traktiert die Verhafteten mit Schlägen usw. Die Fabrikanten wurden erjucht, dem Polizeichef über den Ausbruch des Streiks und seine Ursache Mitteilung zu machen. Dies geschah, und am selben Tage gab der Polizeichef das Versprechen, den Gewaltthaten ein Ende machen zu wollen, worauf die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Ob das Versprechen gehalten werden wird? In beteiligten Kreisen zweifelt man daran. Immerhin ist die Abwehr der Arbeiter gegen die allmächtige Polizei als ein Zeichen der Zeit bemerkenswert.

Singänge.

Das Gewerbegericht, Monatschrift des Verbandes Deutscher Gewerbegerichte (Verlag von Georg Reimer in Berlin) enthält in Nr. 1 des siebenten Jahrganges außer der Redttsprechung in deutschen Gewerbegerichten und Berufungsgerichten usw. u. a. Artikel über die Bedeutung der Gewerbegerichts-Novelle für die ordentlichen Gerichte von Dr. J. Jatzkow und über die Ausschließung der Anwälte von den Gewerbegerichten von Dr. Baum, ferner Allgemeines über Gewerbegerichte und Arbeitsvertrag. Unter den mitgeteilten Rechtsfällen befinden sich u. a. folgende Entscheidungen: Die Frage: Bindet der Kollektiv-Arbeitsvertrag auch den später von auswärts zugezogenen Arbeiter, wurde vom Gewerbegerichte in Darmstadt verneint. Das Gewerbegericht Bremen hatte folgende Frage zu entscheiden: Sind die Packerinnen einer Puzcream-Fabrik verpflichtet, auf Verlangen ihres Arbeitgebers Kartons für eine Fabrik zu fertigen, über die die Sperre verhängt ist, wenn sonst derartige Arbeiten in ihrer Fabrik nicht ausgeführt werden? Diese Frage wurde ebenfalls verneint und die Firma, welche die Arbeiterinnen wegen Arbeitsverweigerung sofort entlassen hatte, verurteilt, den Lohn für 14 Tage zu zahlen, da die Arbeiterinnen durch den Arbeitsvertrag nur verpflichtet seien, die versprochenen Arbeiten zu leisten. Die Frage: Liegt in einer Kündigung mit dem Hinzufügen, „Sie können aber auch gleich gehen“, eine sofortige Entlassung, wurde vom Gewerbegerichte Offenbach verneint. Das Oberlandesgericht in Breslau entschied, daß ein Lehrherr aus einem Lehrvertrage, der vom Lehrlinge nicht mitunterzeichnet ist, keine Ansprüche gegen den Vater geltend machen kann.

Imnach dem Deutschen Holzarbeiterverbandes für das Jahr 1902. Taschenkalender für die Verwaltungen und Mitglieder des Verbandes. Im Auftrage des Verbandsvorstandes herausgegeben von Theodor Reipart. Preis 50 Pf. Dieser im dritten Jahrgange erscheinende Kalender dürfte auch diesmal von den Holzarbeitern als eine willkommene Gabe begrüßt werden. Bei Auswahl des Inhaltes ist vieles alte gefrischt und durch neues ersetzt worden, besonders ist ein kleines Lexikon des gewerblichen Rechtes hinzugekommen. Der Herausgeber ist ersichtlich bemüht, seinen Berufsgenossen ein Buch in die Hand zu geben, das ihnen nicht nur über alles wissenswerte aus dem Holzarbeiterverbande und sonstige, sie als Arbeiter überhaupt interessierende Materien Auskunft erteilt; sondern zugleich als Notizbuch für Aufzeichnungen aller Art dient.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Der Arbeitsmarkt (Halbmonatsschrift der Zentralfelle für Arbeitsmarktberichte) Verlag von Georg Reimer in Berlin, enthält in Nr. 1 des 5. Jahrganges u. a.: Die Arbeitsmarkt-Berichterstattung im Auslande und in Deutschland. Lohnhöhe und Schulbildung der russischen Arbeiter. Kongreß der britischen Gewerkschaften für 1901. Situationsberichte vom Bergbau, der Metall- und Maschinen-Industrie, dem Textilgewerbe, der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe und der Bekleidung. Hiernach folgen eine Reihe statistischer Notizen und Mitteilungen über Arbeitsnachweise.

Briefkasten.

K. in W.: Die Geschäftsempfehlung des Schuhmachers dürfte zugleich als „Empfehlung“ dienen, wie es nicht gemacht werden soll — daher hinein mit derselben ins Museum für billige und schlechte Druckfachen. — D. in Dortmund: Wir können Ihnen leider nicht dienen. Vielleicht in den „Festtagen für Buchdrucker“ (2 Mk.). Der Prolog „Christus und Gutenberg“ (10 Pf.) ist Ihnen wohl bekannt. — E. G. in Bittau: Sie haben Recht. — R. B.: 0,80 Mt.

Verbandsnachrichten.

Zentral-Invalidentasse in Biqu.

Rechnung über die im 2. Qu. 1901 verausgabten Unterstützungen.

Gau	Einnahme		Ausgabe	
	vor- resp. die Jahrs- resp. die Quartals- einnahme für 2. Qu. 01.	Mr.	Mr.	Mr.
Berlin	1439,90	1016	17,15	406,75
Dresden	1286,40	1055	15,10	116,30
Erzgebirge-Vogtl.	145,66	91	0,30	54,36
Frankfurt-Oberh.	1001,11	728	10,40	262,71
Hamburg-Altona	1756,60	1638	23,40	95,20
Hannover	1725,50	1091	14,50	620,—
Leipzig	3220,—	2321	24,—	375,—
Mecklenburg-Lübeck	433,10	364	3,80	65,30
Mittelrhein	855,23	728	14,64	112,59
Nordwest	373,44	273	0,90	99,54
Oberthhein	491,70	455	6,50	30,20
Ober	812,—	728	17,—	67,—
Osterrhein-Thüring.	523,35	455	6,85	61,50
Ostpreußen	277,80	182	2,35	93,45
Posen	403,—	364	5,—	34,—
Rheinl.-Westfalen	550,—	455	6,50	88,50
an der Saale	227,20	182	1,80	43,40
Sachsen	1604,11	1164	17,65	322,46
Schleswig-Holstein	222,—	182	2,90	37,10
Westpreußen	193,70	91	1,45	101,25
Württemberg	883,05	728	10,40	144,65

Bilanz.

Einnahme:	
An Salobvortrag vom 30. Juni 1901	Mt. 649 202,42
„ Zinsen usw.	8400,—
Ca.: Mt. 657 602,42	
Ausgabe:	
Für Unterstützung, Verwaltung usw.	Mt. 15 351,14
„ Salobvortrag pro 1. Oktober 1901	642 251,28
Ca.: Mt. 657 602,42	

Anmerkung. Erste Abrechnung (Leipzig) eingegangen den 2. Juli, letzte (Dresden) den 8. September. — Inventarstand am 30. Juni 1901 nach Abzug der im 2. Qu. gestorbenen (2) 162. Stuttgart, 28. September 1901.

Dr. Arndts, Hauptkassierer.

Die Revisions-Kommission:

G. Durst, W. Buz, W. Simon, Kaufmann F. A. Hrbel, Kontrolleur.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 9. Oktober, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Louisenstädtischen Konzerthause, Alte Jakobstraße 37.

Bezirk Darmen. Bei Konditionsangeboten aus hiesigen Bezirken sind in jedem Falle Erkundigungen beim Vorsitzenden Emil Albrecht in Darmen, Leimbacherstraße 36, einzuholen. Zuwiderhandeln haben die Konsequenzen zu tragen.

Bezirk Dessau. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Köthen im Gasthause zum goldenen Engel statt. Kollege Lösche-Halle hält das Referat über die diesjährigen Tarifverhandlungen.

Bezirk Wiesbaden. Die Wohnung unserer Bezirkskassierers Franz Berina befindet sich ab 1. Oktober Schachstraße 24, I. — Sprechzeit: Mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 7 bis 8 Uhr.

Bezirk Zeig. Unsere nächste Bezirksversammlung findet am 10. November, nicht 17., in Eisleben statt. Tagesordnung geht den Mitgliedern gedruckt zu. Anträge sind noch bis 20. Oktober einzureichen.

Bremen. Die Druckereien von Karl Ed. Schünemann, Ordemann, Großkopf und Boesmann hiersebst sind nach wie vor für Verbandsmitglieder geschlossen.

Duisburg: Vor Konditionsangeboten bei der Firma Thum & Horbach in Duisburg-Hochfeld werden die Herren Kollegen in ihrem eignen Interesse hierdurch gewart.

Leipzig. Die Buchdruckereien von C. Grumbach und G. Heinisch (Leipziger Volkszeitung) sowie die Schriftgießerei von G. Böttger in Paunsdorf sind für Verbandsmitglieder geschlossen.

Plauen i. B. Der Seher Eucharis Endres, der von hier abgereist ist, wird ersucht, die unsrer Bibliothek entnommenen Bücher umgehend zurückzusenden.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Blankenese der Seher Karl Heggblum, geb. in Hamburg 1877, ausgl. daf. 1897; war schon Mitglied. — In Rendsburg der Seher Heinrich Lüthje, geb. in Wapelsfeld 1869, ausgl. in Rortorf 1889; war schon Mitglied. — In Rortorf der Schweigerdegen Johannes Frohbböje, geb. in Hofel b. Rortorf 1882, ausgl. in Rortorf 1901; war noch nicht Mitglied. — F. Chr. Heismann in Flensburg, Angelburgerstraße 44.

In Darmstadt 1. der Seher Philipp Klein, geb. in Darmstadt 1881, ausgl. daf. 1898; war schon Mitglied; 2. der Drucker Otto Merz, geb. in Pfungstadt 1883, ausgl. in Darmstadt 1901; war noch nicht Mitglied. — P. Hildebeutel, Arbeiterstraße 58.

In Einbeck der Drucker Otto Lescau, geb. in Berlin 1880, ausgl. daf.; war schon Mitglied. — In Hildesheim der Seher Oskar Mengering, geb. in Braunschweig 1881, ausgl. daf. 1900; war noch nicht Mitglied. — Aug. Hausmann in Hildesheim, Kaiserstraße 29.

In Frankfurt a. M. 1. der Seher Robert Klenck, geb. in Frankfurt a. M. 1883, ausgl. daf. 1901; 2. der Drucker Friedrich Wilh. Gajdjet, geb. in Frankfurt a. M. Bodenheim 1878, ausgl. in Frankfurt a. M. 1896; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seher Karl Ballmert, geb. in Mainz 1864, ausgl. in Frankfurt a. M. 1882; war schon Mitglied. — E. Kumbler, Schußstr. 48.

In Großhainau der Seher Paul Hencke, geb. in Zebitz 1883, ausgl. in Celle 1901; war noch nicht Mitglied. — In Mügeln (Bez. Leipzig) der Drucker Max Rich. Wigram, geb. in Mügeln 1878, ausgl. daf. 1896; war noch nicht Mitglied. — In Blasewitz der Seher Max Wieje, geb. in Reinsberg 1881, ausgl. in Siebenlehn 1900; war noch nicht Mitglied. — H. Steinbrück in Dresden, Schumannstraße 55, part.

In Jena der Seher Karl Zacharias, geb. in Kasla 1881, ausgl. daf. 1899; war noch nicht Mitglied. — Adolf Wolf, Volksblatt-Drucker.

In Kaiserslautern die Drucker 1. Georg Hartmann, geb. in Worms 1877, ausgl. daf. 1893; war noch nicht Mitglied; 2. Heinrich Brent, geb. in Nedarau b. Mannheim 1874, ausgl. in Kaiserslautern 1891; war schon Mitglied. — H. Merkel, Gasstraße 34.

In Kolberg der Seher Otto Caspar, ausgl. in Schwobitz i. P.; war schon Mitglied. — Wilh. Wila in Stettin, Birkenallee 40, I.

In Lübeck 1. der Seher Gustav Reimischüssel, geb. in Magdeburg 1876, ausgl. daf. 1895; war schon Mitglied; die Drucker 2. Hermann Parnbeck, geb. in Lübeck 1882, ausgl. daf. 1901; 3. Paul Hattenbach, geb. in Ahrensbüdd 1882, ausgl. in Lübeck 1901; waren noch nicht Mitglieder. — D. Janke, Pelzerstraße 27, I.

In Ludwigshafen a. Rh. der Drucker Josef Müller, geb. in Augsburg 1881, ausgl. daf. 1898. — F. W. Wenzel, Prinz-Regentenstraße 12.

In Oberstein (Nahe) 1. der Seher Peter Krämer, geb. in St. Wendel 1882, ausgl. daf. 1900; 2. der Drucker Wilhelm Kelscher, geb. in Bruchweiler (Regb. Trier) 1882, ausgl. in Oberstein 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Madenach in Saarbrücken, Meyerstraße 14.

In Offenbach a. M. der Drucker Gustav Wehler, geb. in Worms a. Rh. 1883, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — Otto Schütz, Gr. Biergrund 2, I.

In Posen die Seher 1. Hermann Tabet, geb. in Neu-Weißhof-Thorn 1880, ausgl. in Thorn 1900; 2. Hugo Tapper, geb. in Pleschen 1880, ausgl. daf. 1897; waren schon Mitglieder; 3. der Drucker Otto

Feyer, geb. in Grünberg 1883, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Gostyn der Seher Eugen Perlinksi, geb. in Gostyn 1876, ausgl. daf. 1895; war noch nicht Mitglied. — F. Wagner in Posen-Wilba, Kronprinzenstraße 9.

In Wolfach der Seher Mathias Fauer, geb. in Bergzell 1883, ausgl. in Wolfach 1901; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Christmann in Lahr, Schlosserstr. 14.

In Worms der Seher Bernhard Baake, geb. in Nordhausen 1882, ausgl. daf. 1900; war noch nicht Mitglied. — Fr. Deubel, Superkruststraße 28, II.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Auf der Reiselegitimation des Sehers Alex Grudowski aus Groß-Barielshon ist richtig zu stellen, daß derselbe insgesamt 220, nach der Aussteuerung aber erst wieder 21 Wochenbeiträge entrichtet hat.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate August.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 1007 Mitglieder, aus Kondition kamen 370 (hiervon waren 67 zum Bezuge der Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 264 (131 Verbands- und 133 gegenseitige Mitglieder und zwar aus Oesterreich 65 Verb.- und 95 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 13 Verb.- und 6 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 25 Verb.- und 15 gegenf. Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 21 Verb.- und 11 gegenf. Mitgl., aus Belgien 3 Verb.-Mitgl., aus Holland 2 Verb.- und 6 gegenf. Mitgl., aus Luxemburg 1 Verb.-Mitgl. und aus England 1 Verb.-Mitgl.), aus konditionslosem Aufenthalt kamen 170 (hiervon bezogen 140 Mitglieder vorher Orts-Unterstützung und zwar 22 bis zu 10 Tagen, 11 bis zu 20 Tagen, 15 bis zu 30 Tagen, 17 bis zu 40 Tagen, 15 bis zu 50 Tagen, 19 bis zu 60 Tagen, 24 bis zu 70 Tagen, 3 bis zu 90 Tagen, je 1 Mitgl. 79, 89 und 106 Tage, 2 Mitgl. bis zu 120 Tagen, 2 bis zu 130 Tagen, 6 bis zu 140 Tagen und 1 Mitgl. 264 Tage), krank waren 15, zusammen 1826 Mitglieder (1467 Verbands- und 359 gegenseitige Mitglieder, hierunter 149 Oesterreicher, 111 Ungarn, 5 Norweger, 34 Dänen, 31 Schweizer, 15 Elsaß-Lothringer, 2 Franzosen, 1 Belgier, 2 Schweden, 2 Holländer, 1 Russe, 5 Rumänen und 1 Finnländer). Von diesen auf der Reise befindlichen 1826 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 2 unter 6 Beitr., 179 6—12 Beitr., 565 13—49 Beitr., 293 50—74 Beitr., 208 75—99 Beitr., 244 100—149 Beitr., 296 150—499 Beitr., 33 500—749 Beitr. und 6 Mitglieder über 750 Beiträge. Es traten wieder in Kondition 210 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 334 (196 Verbands- und 138 gegenseitige Mitglieder und zwar nach Oesterreich 97 Verb.- und 90 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 20 Verb.- und 15 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 31 Verb.- und 17 gegenf. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 43 Verb.- und 9 gegenf. Mitgl., nach Belgien 4 gegenf. Mitgl., nach Holland 2 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., nach Luxemburg 1 gegenf. Mitgl. und nach Rußland 3 Verb.-Mitgl.), bei Schluß des Berichtes verblieben konditionslos am Orte 125 (davon traten 44 in den Bezug der Orts-Unterstützung), krank wurden 8, ausgereist 3, zu einem andern Berufe ging über 1, Legitimation abgenommen gemäß § 11 des Regl. I, der Nachweis hörte auf bei 8, auf der Reise verblieben 1135, zusammen 1826 Mitglieder und zwar 1518 E. (erhielten 28 778 Tage), 279 Dr. (erhielten 5861 Tage) und 29 G. (erhielten 680 Tage Unterstützung). Außerdem waren nach den Angaben der Reiseleiterverwalter 30 nichtbezugsberechtigte und 23 ausgereiste Mitglieder auf der Reise. Es wurde verausgabt: An 1039 Mitglieder für 21 095 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mt. = 21 095 Mt., an 787 Mitglieder für 14 224 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mt. = 17 780 Mt., an Porto 25,05 Mt., an Remuneration 594,80 Mt., in Summa 39 494,85 Mt., hiervon 31 213,10 Mt. an Verbands- und 8276,75 Mt. an gegenseitige Mitglieder und zwar: 3289 Mt. an Oesterreicher, 2836,50 Mt. an Ungarn, 152,50 Mt. an Norweger, 891,75 Mt. an Dänen, 546,75 Mt. an Schweizer, 370,50 Mt. an Elsaß-Lothringer, 8,25 Mt. an Franzosen, 7,50 Mt. an Belgier, 7,50 Mt. an Holländer, 58 Mt. an Schweden, 12 Mt. an Russen, 91,50 Mt. an Rumänen und 8,75 Mt. an einen Finnländer. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 424 Mitglieder, 10 561 Reisetage und 11 785,18 Mt.)

b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 1193 Mitglieder, neu hinzugekommen 1641, zusammen 2834 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mt. 337 Mitglieder (285 E., 45 Dr. u. 7 G.), zu 70 Tagen à 1,50 Mt. 500 Mitglieder (415 E., 58 Dr. u. 27 G.); zu 140 Tagen à 1,50 Mt. 1829 Mitglieder (1573 E., 179 Dr. u. 77 G.) und zu 280 Tagen à 1,50 Mt. 168 Mitglieder (145 E., 16 Dr. u. 7 G.). Es traten wieder in Kondition 1287 Mitglieder (1091 E., 142 Dr. u. 54 G.), gingen auf die Reise 146 (127 E. u. 13 Dr.), wurden krank 20 (18 E., 1 Dr. u. 1 G.),

ausgesteuert 128, wovon 42 (36 S., 5 Dr. u. 1 G.) mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 50 (40 S., 8 Dr. u. 2 G.) mit 70 Tagen à 1,50 Mk., 35 (25 S., 6 Dr. u. 4 G.) mit 140 Tagen à 1,50 Mk. und 1 (1 S.) mit 280 Unterstüßungstagen à 1,50 Mk., zum Militär einberufen wurden 2 (2 S.), zu einem andern Berufe ging 1 (1 S.), gemäß § 5 der Beschlüsse b die Unterstüßung entzogen 2 (2 S.), invalid 1 (1 S.), ausgefallenen 1 (1 Dr.), im Besuche der Unterstüßung verblieben am Schluß des Monats 1252 Mitglieder (1074 S., 122 Dr. u. 56 G.), wovon 139 (120 S., 15 Dr. u. 4 G.) zum Besuche der Unterstüßung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 183 (152 S., 21 Dr. u. 10 G.) bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk., 365 (746 S., 79 Dr. u. 40 G.) bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. und 65 (56 S., 7 Dr. u. 2 G.) bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechnigt sind, zusammen 2834 Mitglieder und zwar 2418 Seher (erhielten 43801 Tage), 298 Dr. (erhielten 5271 Tage) und 118 G. (erhielten 2191 Tage Unterstüßung). — Diese 2834 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 164 (darunter München 89, Nürnberg 33, Würzburg 15, Augsburg 12), Berlin 960, Dresden 161 (darunter Ort Dresden 125, Zittau 12, Pirna 10, Meissen 6), Erzgebirge-Vogtland 57 (darunter Chemnitz 26, Grimnitzschau 6, Plauen 5, Weiden 4), Frankfurt-Heßen 81 (darunter Frankfurt a. M. 60, Kassel 15, Gießen 4), Hamburg-Altona 143, Hannover 134 (darunter Ort Hannover 75, Braunschweig 45, Göttingen und Lüneburg je 5, Hildesheim 4), Leipzig 228, Mecklenburg-Vorpommern 17 (darunter Lübeck 8, Schwerin und Rostock je 3), Mittelrhein 84 (darunter Mannheim 20, Mainz 16, Wiesbaden 14, Hanau und Ludwigshafen je 9, Neustadt und Saarbrücken je 5), Nordwest 32 (darunter Bremen 17, Oldenburg 11, Oesterrunde 4), Oberrhein 25 (darunter Karlsruhe 10, Konstanz 9, Freiburg 4), Ober 82 (darunter Stettin 21, Potsdam 17, Neubabelsberg und Stettin je 5, Gerswalde, Kottbus und Neuruppin je 4), Ostland-Thüringen 65 (darunter Langensalza 15, Weimar 7, Erfurt und Gera je 6, Naumburg 5, Gotha 4), Ostpreußen 58 (darunter Königsberg i. Pr. 51, Braunsberg 3), Posen 11 (darunter Bromberg 7, Posen 3), Rheinland-Westfalen 140 (darunter Duisburg 16, Köln 15, Krefeld 14, Bielefeld, Bonn und Düsseldorf je 13, Elberfeld 12, Bochum und Dortmund je 10, Aachen 9), In der Saale 93 (darunter Halle 24, Magdeburg 22, Dessau 12, Witten-

berg 7), Schlesien 181 (darunter Breslau 117, Görlitz 24, Reizke 12, Liegnitz 11, Hirschberg 8), Schleswig-Holstein 42 (darunter Kiel 16, Flensburg 10), Westpreußen 7 (darunter Danzig 5) und Württemberg 69 (darunter Stuttgart 55, Heilbronn 6). — Es wurden vorausgabt: In 337 Mitglieder für 6019 Tage à 1,25 Mk. = 7523,75 Mk. und an 2497 Mitglieder für 45244 Tage à 1,50 Mk. = 67866 Mk., in Summa 75389,75 Mk. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 1296 Mitglieder, 27103 arbeitslose Tage und 39957 Mk.) — Diese 75389,75 Mk. verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 4282 Mk., Berlin 24799 Mk., Dresden 4837,50 Mk., Erzgebirge-Vogtland 1675,50 Mk., Frankfurt-Heßen 2414,25 Mk., Hamburg-Altona 4229,50 Mk., Hannover 3935,75 Mk., Leipzig 6128,75 Mk., Mecklenburg-Vorpommern 537 Mk., Mittelrhein 1997,25 Mk., Nordwest 787,50 Mk., Oberrhein 476 Mk., Ober 1881,75 Mk., Ostland-Thüringen 1650 Mk., Ostpreußen 1562,50 Mk., Posen 234,50 Mk., Rheinland-Westfalen 4309 Mk., In der Saale 2162,25 Mk., Schlesien 4673,75 Mk., Schleswig-Holstein 1017 Mk., Westpreußen 221,25 Mk. und Württemberg 1577,25 Mk. Insgesamt wurden im Monate August auf der Reise und am Orte an 4660 bezugsberechtigte Mitglieder für 86582 Tage 114884,60 Mk. Unterstüßung gezahlt. (Gegen denselben Monat des Vorjahres mehr: 1720 Mitglieder, 37664 Unterstüßungstage und 51742,18 Mk.) **Koblenz.** Dem auf der Reise befindlichen Seher Gerhard Düvel aus Außenbeich (765 Nordwest) sind 3,05 Mk. abzugeben und portofrei an Ferd. Guffone zu senden. Sollte D. sich in Kondition befinden, so wird freundlichst um dessen Adresse gebeten.

Verband d. Vereine d. Buchdrucker u. Schriftgießer u. verw. Berufe Oesterreichs.
Reichenberg (Böhmen). Die herten Vereinsfunktionäre werden ersucht, den Seher Paul John aus Königshütte (Obereschlesien) im Betretungsfalle anzuschaffen und wegen Betrugs verhaften zu lassen. Derselbe stand hier als Vereinsmitglied und verschwand am Montag, dem 30. November, von hier; er wird auch bereits von der Polizei verfolgt.
Zur Beachtung für nach Oesterreich reisende Kollegen. In den der Grenze zunächst gelegenen Poststellen in Oesterreich wird die Reise-Unterstützung von nachbenannten Verwaltungen ausgezahlt: Bregenz: Ludwig Wilhelm, Gasthaus Babaria, Obergasse (6-7 abds., Sonnt. 11-12 vorm.). — Budaweis: Th. Casouret, Buchdruckerei Pribl. — Eger: Georg Kämpf, Martingasse 18, I, gegenüber der Kaiserburg (12-1, 7-8, Sonntags 12-1). — Freiwaldau: Adolf Hadenberg, Dittrichstein (Ziegelshütte) Nr. 41 (12-1 mitt., 6-7 abds., Sonntags 12-1 Uhr mittags). — Jmpt: Josef Wadter, Untere Stadt 190 (1/2-7 abends). — Junsbrunn: Ignaz Lun, Gasthaus des Felix Meraner, vormals Zum Falkensteiner, Postgasse 5 (7-8 abds., Sonnt. 11-12 mitt.). — Pardubitz: Franz Krcal, Spolekna knižstarna (11-12 mittags, 5-6 abends, Sonntags Postnytagasse 532). — Pilsen: R. Weber, Dominikanergasse, Gasthaus zum goldenen Engel (12-1/2, 6-1/2), Sonntags (12-1 mittags) Jungmannstraße Nr. 42. — Reichenberg: Oskar Pajschke, Herberge der vereinigten Genossenschaften, Friedländerstr. 23 (Wochentags 6-7 abds., Sonnt. 11-12 mitt.). — Ried (Zankreis): Ferd. Rothauer, bürgerl. Bräuhaus (6-7 abends, Sonntags 12-1 mittags). — Salzbürg: F. K. Vietl, Gasthaus zum Steinthore, Steingasse 20 (7-8 abds.). — Scharдинг: Leopold Muracher, Salletmayrs Gasthaus (6-7 abds., Sonnt. 12-1 mitt.). — Teplich: Jos. Losche, Gasthaus zum Engelberg, Marktplatz (6-1/2, 7, Sonnt. 11-12). — Teichen: Hugo Zauber, Genossenschaftshaus, Münggasse 4 (1/2-7-1/2, 8 abds., Sonnt. 1/2-1/2 nachm.). — Tetschen a. d. Elbe: Oskar Seide, Schiffgasse 179, I (vis-à-vis der Leitmeritzer Bierhalle (1/2-7 abends, Sonntags 1/2-1 mittags)). — Toppau: Karl Werner, Ratiborerstraße 35 (12-1, 6-7 abends und Sonntags 12-1 mittags).

Gelegenheitskauf.

Wegen eingetretener Verhältnisse ist in Dresden eine

Accidenzdruckerei

mit guter u. fester Handschrift, Anschaffungs-wert vor etwa 3 Jahren 9000 Mk., für 6500 Mark gegen Baar, 4000 Mk. Anzahlung, Rest innerhalb 3 Jahren, sofort zu verkaufen. Es sind vorhanden: Etwa 100 moderne Schreiften, Schnellpresse, Eigeldruckpresse, Papierschneidemaschine usw. [529]

Zeitung- u. Accidenzdruckerei

mit dermal wäsendentlich erscheinendem Platte, in Königreiche Sachsen, Provinzstadt von 10000 Einwohnern (Koblenzstadt), ist für den äußersten Preis von 13500 Mk. — bei 5000 Mark Anzahlung und Rest innerhalb 4 Jahren — sofort zu verkaufen. [528]

Teilhaber

mit 10-15000 Mk. für einseitig 7 Jahr. bestehende flotte beschäftigte Buchdruckerei (ohne Zeitung) im Aufstehengebe, gesucht. Kaufm. od. Fachm. Werte Off. erb. u. S. 484 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtigen Buchdrucker

mit 10-15000 Mk. Kapital bietet sich sichere Existenz durch Association mit tücht. Buchdruckermeister (Fadmann). Werte Off. unter B 614 FM an Rud. Mosse, Mannheim, erb.

Accidenzseher

ge sucht, welcher auch Sicherheit im Korrekturen lesen besitzt. Für eine gebildete Persönlichkeit, reichlich geschult und vorzüglich im modernen typographischen Entwurfe, mit feinem Farberkenntnis, ist dieser Posten eine angenehme und gut bezahlte Lebensstellung. Werte Offerten unter Nr. 531 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Flotter, energischer Zeitungsmetteur

mit den badißchen Verhältnissen vertraut, findet dauernde Kondition. Werte Off. mit Gehaltsanspr. unter K. B. 528 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Neuhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Käßler & Hille in Leipzig.

Verband der Deutschen Buchdrucker, Ortsverein Dortmund.

Samstag den 26. und Sonntag den 27. Oktober:

XXX. Stiftungsfest

im Gartensaale des **Hölnischen Hofes**, unter Mitwirkung des Gesangs- u. Typographen.

Samstag den 26. Oktober, abends 1/2 9 Uhr:

Kommers mit nachfolgendem Tanz.

Sonntag den 27. Oktober, nachmittags 1/2 5 Uhr:

Konzert, Feste, Gesang und humor. Vorträge, lebende Bilder und Ball.

Festredner: Kollege **Wenzel** - Ludwigshafen.

Mitglieder haben gegen Lösung eines Festbuches à 50 Pf. freien Zutritt.

Einer regen Beteiligung der Kollegen des Gauces Rheinland-Westfalen sieht entgegen

Das Festkomitee.

Bingette Nr. 1, Stahl, kräftig	1,00 Mk.	Zurichtemesser:	1,00 Mk.
" " 2, verwickelt, leichter	1,00 "	dreiseitig, zum Einschieben	1,00 "
" " 3a, Stahl, klein	0,80 "	Goldstift, mit nachstellb. Klinge	1,20 "
" " 3, " geringere	"	Dafselbe, größer	1,25 "
" " 4, " Spannbreite 0,50	0,25 "	Rahmbaumh., Neufelberhülle	1,75 "
Schneider mit Eisenbeingriff	1,00 "	Reiferbestangen, klein	0,35 "
Zurichteschere, 9 1/2 cm lang	0,75 "	" größer	0,50 "
" " 10 " " "	1,00 "	Zurichteschere, 11 cm lang	1,25 "
		Papiereschere, 26 cm lang	2,00 "

Blouren - Große Auswahl - Schukanzüge. [520]

Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vormals Hermann Sachs, Halle a. S., Goethestraße 11. Ludwig Buchererstr. 28.

Tüchtiger Typograph-Maschinenseher

auf 1. Dezember ge sucht. Werte Offerten mit Angabe der Leistungsfähigkeit u. der Gehaltsansprüche erbeten an die

Mannheimer Vereinsdruckerei. [497]

Erster Accidenzseher

modern und selbständig arbeitend, im reifern Alter, flott im Entwurfe u. Tonplattenkenntnis, sucht per sofort Stellung. Suchender würde sich auch an fl. stollgebender Druckerei mit 1 bis 1 1/2 Mille beteiligen. Werte Offerten unter B. 528 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Jungere, tüchtiger Werk- u. Zeitungseher

welcher auch mit dem Schnell- und Eigeldrucke. vert. ist, sucht bis 14. Okt. dauernde, tarifm. Kond. Werte Off. an Jos. Glöhner in Roding (Oberplatz) erbeten. [519]

Älterer, korrekter Seher

sucht in Berlin Stellung für fremdsprachlich oder wissenschaftl. Sag ev. auch als Korrektor. Werte Off. erb. an H. Straßer, Baumschulweg bei Berlin, Marienkaferstr. 2, I. [488]

Typograph-Seher

(2 Jahr. Praxis) tüchtig und mit der Maschine durchaus vertraut, sucht per sofort Stellung. Werte Off. u. E. K. 532 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Jungere tüchtiger Seher

(W. Bl.) in allen Sabarten firm, sucht sofort oder später Stellung. Werte Offerten unter R. W. 515 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Jungere Werk- und Zeitungseher

sucht baldigst Kondition. Werte Offerten an G. Peterhäusel, Schriftseher, Raunhof bei Leipzig, erbeten. [525]

Jungere Maschinenmeister

tüchtig im Wert, Platten, Accidenz- und Zeitungsdrucke, auch im leichten Buchdrucke nicht unerfahren und mit Deutscher Motor, stehenden und liegenden, vollständig vertraut, sucht baldigst Stellung. Werte Off. an Kurt Ruff, Solbichdruckeri Cupel, Sondershausen (Thür.). [521]

Freie Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag den 13. Oktober, abends 7 Uhr: Vereinsversammlung

in den Arminiallen. Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Protest gegen die Plakate des Arbeitsnachweises; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Verschiedenes und Fragekasten. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.

Fer Vorstand. [527]

Am 1. Oktober d. J. starb unser werthes Mitglied, der Setzer

Val. Wackerle

aus München im Alter von 29 Jahren an der Berufskrankheit. [524]

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft München.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Die Berufskrankheiten und ihre Beseitigung, mit besonderer Berücksichtigung der graph. Gewerbe. Nebst Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen. Von E. Freund. 3 Mk.

Gauß-Verizon der graphischen Kunst. 10 Mk. Geb. 12 Mk.

Vittorische Kenigleiten, Rundschau f. Bücherfreunde. Erschienen Nr. 3. Wird auf Wunsch Interessenten gratis geliefert.

Der Satz des Italienschen. Von Meinesse. Mit besonderer Berücksichtigung der Ausprägung. 30 Pf.

Wochen- und Wirtungen. Praktische Mittheilungen für Buchdruckerseher und deren technische Beamte. Von G. Kint. 1,50 Mk.

Rechenbuch für die organisierten Buchdrucker. Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet von Conr. Eichler. Preis 1,50 Mk.

Der englische Werksatz. Von Hellwig. 30 Pf.

Galvanoplastik. Von Hering. Geb. 3 Mk.

Der Satz des Griechischen, von F. Walter. 1 Mt., 2 Neugiedrichs. 1 Mt.

Tabellen zur Satzberrechnung

Rich. Härtel in Leipzig-N. — 3,50 Mk.